

INTERPELLATION von Martin Mossdorf (FDP, Bülach) und Susanne Huggel (EVP, Hombrechtikon)

betreffend Kinderkrebstation im Kinderspital: Unhaltbare bauliche Zustände

Seit dem Jahre 1989 befassen sich die zuständigen Stellen des Kinderspitals mit der Sanierung und Erweiterung des Kinderspitals.

Bis Anfang 1993 waren das Leitbild zur Entwicklung des Kinderspitals, Bedarfsabklärung, Raumprogramm, Layoutplanung, Variantenstudien etc. z.H. des Stiftungsrates und des Kantons vorzulegen.

Dass Massnahmen für eine Planung und Realisierung eines Neubaus für das Kinderspital so rasch als möglich etappenweise vorangetrieben werden müssen, geht auch aus einem Studienbericht von Hayek vom 22. Januar 1993 hervor.

Die räumliche Situation des Bereichs Onkologie am Kinderspital ist äusserst prekär. Das "Obere Haus" bedarf einer dringenden Sanierung. Die Räumlichkeiten genügen den heutigen Anforderungen an eine Bettenstation für die stationäre Behandlung von krebskranken Kindern nicht mehr.

Eine Anpassung der Räumlichkeiten an heutige medizinische Ansprüche lässt keine befriedigende Lösung zu und dürfte wesentlich teurer zu stehen kommen als ein Neubau.

Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Ist der Regierungsrat auch der Ansicht, dass die Anforderungen an die heutige Bettensituation für die Behandlung von krebskranken Kindern nicht genügen; dass die sanitären Verhältnisse in einem äusserst prekären Zustand sind?
2. Ist die Betreuung der krebskranken Kinder vor allem auch in psychologischer und psycho-sozialer Hinsicht noch gewährleistet?
3. Welche Massnahmen sieht die Regierung vor, damit das "Obere Haus" umgebaut, oder abgebrochen und saniert werden kann. Welche Haltung nimmt die kantonale Denkmalpflege ein? Sind im Falle eines Scheiterns mit der Stadt Zürich Alternativlösungen vorgesehen?
4. Teilt der Regierungsrat die Auffassung, dass aufgrund der Hayek-Studie von 1993 ein Neubau nötig ist?
5. Welche Auswirkungen hat diese bauliche Situation bis heute auf das Personal?
6. Wie wird die Betreuung der krebskranken Kinder während der Umbauzeit wahrgenommen? Kann die Behandlung der Kinder in dieser Zeit im Triemlispital erfolgen?
7. In welchem Zeitraum ist mit einer Verbesserung zu rechnen?

Martin Mossdorf
Susanne Huggel

I. Stirnimann	H.P. Schneebeili	A. Rissi
Dr. R. Pfister	M. Clerici	U. Isler
M. Baumgartner	Dr. A. Heinimann	P. Niederhauser
P. Marti	F. Frey-Wettstein	Dr. W. Hegetschweiler
Ch. Bretscher	F. Troesch-Schnyder	Dr. D. Weber
Dr. K. Reber	U. Isler	Dr. C. Gattiker
K. Weiss	E. Brunner	H.P. Amstutz
E. Frischknecht	N. Bolleter	P. Reinhard
H.J. Heitz	D. Fierz	Dr. R. Chanson
E. De-Boni	P. Aisslinger	

Begründung:

Spitalleitung und Gesundheitsdirektion haben schon lange Kenntnis von den prekären Zuständen. Auch der Stadtrat von Zürich bestreitet nicht, dass die Zustände der Gebäude un- haltbar sind. Die Neubauplanung ist dringend und notwendig. Das als baulich katastrophal eingestufte "Obere Haus" soll jedoch nach Ansicht der städtischen Denkmalpflege nicht einem Neubau weichen. Einem Abbruch wird nicht zugestimmt.

Eine Konfrontation zwischen Spitalleitung und der Stadt Zürich zieht sich nun bereits ein Jahr hin. Statt wie vorgesehen, dass 1998 die krebskranken Kinder eine verbesserte Situation vorfinden werden, verzögert sich dies um Jahre.